

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten, die aus verfallenen Löchern krochen, — sich schlangengleich über den Boden wanden, — an ihm hinauftasteten, — ekehafte Schatten . . . die sich würgend um seine Kehle schlossen . . . sein Denken zusammenpreßten . . . sein Lebensmark ausfogen, — ihn zu einem Nichts werden ließen, — zu einer Schale . . . einer Hülse.

Er griff mit beiden Fäusten nach seinem Halse. Riß den Kragen auf.

Sein Atem flog heiß und keuchend.

Sechs Stunden noch . . .

Warum das alles? Warum?

Weil er sich sein Recht geholt hatte? . . . Weil er den getötet hatte, der ihm sein Liebstes nahm? . . . Der ihm — Lil nahm?

Weil er ihn getötet hatte? . . . Langsam, — sorgfältig abwägend. . . Nach wochenlanger Vorbereitung.

Er war ja damals gar nicht mehr er selbst gewesen. Oder doch? . . . Nein, — er wußte es genau, — das war ein anderer gewesen, der von ihm Besitz ergriffen hatte . . . der damals seine eigene Persönlichkeit aus ihm herausgetrieben hatte . . . der sich in sein Hirn festbohrte und ihn zum Handeln zwang.

Wochenlang hatte er überlegt.

Jede Einzelheit.

Hatte alle Folgen berechnet, — sorgsam jeden nur irgendmöglichen Umstand erwogen, der ihm hinderlich, der ihm dienlich sein konnte. . . Hatte Möglichkeiten aufgenommen, — sie wieder verworfen. . . Hatte nach Mitteln und Wegen gesucht, an ihm Rache zu nehmen. . . An jenem . . . und hatte sie gefunden.

Seine Lippen verzerrten sich in starrem Hohn, — um seine Augen lag eiskalte Verächtlichkeit.

Wie bleich er geworden war, — — vor Entsetzen — als er sie damals zusammen antraf. —

Sie hatten sich immer über ihn lustig gemacht. . . Ueber ihn, — den — Dummen!

. . . Ja, — das hatten sie. . . Aber sie hatten es verlernt.

Wochenlang hatte er ihnen zugesehen.

Und als er ihnen dann gegenüberstand!

Wie sie aufschrie! . . . Lil! . . . Und wie irr ihre Augen flackerten, als er auf sie zutraf.

Lodernde Feuer waren ihm daraus entgegengesprungen . . . hatten den Rest seines Denkens versengt.

Das lodende Weiß ihrer Glieder.

Der Blutstrahl.

Rot . . . ganz rot.

Flammen tanzten in seinem Hirn . . . blutrote Flammen . . . zogen wirre Kreise vor seinen Augen.

Das war sie.

Und dann er. . . Er hatte sich mit beiden Fäusten an den Tisch geklammert, — schreckgelähmt.

Starrte ihn an wie ein Gespenst.

Erst als sie sich Auge in Auge gegenüberstanden, hatte er sich geregt. Hatte sich langsam aufgerichtet. . . Die Hände abwehrend erhoben.

Der Narr!

Er mußte noch heute lachen, wenn er daran dachte.

Als ob man einen Blitz aufhalten könnte!

Wie ein gierig schnappendes Ungeheuer hatte sich der Dolch in ihn hineingebohrt. . . Ihr Blut, das daran hinunterrann, mit dem seinen vermischt.

Am anderen Morgen wollten sie ihn dann gefunden haben, — zwischen zwei Leichen.

Doppelmord.

Sie hatten ihn zum Tode verurteilt.

Lächerlich! . . . Als ob er nicht schon längst tot wäre!

Morgen wollten sie ihn töten.

Zum zweiten Male.

Das erstmal hatte es eine Frau getan. . . Eine schöne Frau mit schlanken, weißen Händen und tiefen dunklen Augen.

Lil . . .

Jetzt das zweitemal . . . Da würde es ein

Mann sein . . . Im dunklen Anzug mit kalter Amtsmiene.

Fridtjof Larsen lachte kalt und verächtlich auf.

Er fühlte plötzlich, wie ein ungeheures Kraftgefühl durch seine Adern schoß . . . Vielleicht hätte er Ketten sprengen können.

Was sollte es ihm jezt . . . !

Noch sechs Stunden.

Der Wächter in der Ecke gähnte halbblau. Setzte sich etwas bequemer hin. Brummte ein paar Worte. Zusammenhänglos.

Fridtjof Larsen überlegte:

Was würden sie wohl mit ihm tun, wenn er jezt den Mann dort in der Ecke niederschläge? . . . Wenn er die Tür erbräche und hinausstürmte? . . . In die Freiheit?

Was würden sie wohl mit ihm tun?

Ein Toter war er schon, — sie könnten auch nichts mehr an ihm tun. Nichts mehr, — als ihn töten.

Fridtjof Larsen preßte seine Fäuste gegen die Schläfen.

Diese furchtbaren Gedanken, die ihn durchtobten. Es war ja Wahnsinn.

Diese Ideen, die in seinem Hirn brodelten. Durcheinander taumelten, — sturmgepeitscht durch sein Bewußtsein heßten . . . im tollen Reigen . . . im phantastischen Wirbel.

Es war Wahnsinn.

Er dehnte unwillkürlich die Arme, als wolle er etwas Unsichtbares zerreißen, was um ihn hing . . . sich mit zähen Polypenarmen an ihn festklammerte, — sich ansog und ihn aushöhlte.

Das wie ein Spinnweb über allem seinem Denken lag, — mit unsichtbaren, feinen Fäden alles umspann . . . festhielt.

Er schlug mit beiden Fäusten wild durch die Luft.

Fort! . . . Fort! — — —

Ein Krampf durchschüttelte seinen Körper, — seine Zähne schlugen wie im Fieber aufeinander.

Er hatte das Empfinden, als müße er auf-

Kaloderma
Parier
Seife

überall
F. Wolff & Sohn, Karlsruhe-Basel

Fein
und ange-
nehm ist der

**COLUMBUS-
CHOCOLADE-
LIQUEUR**

Fabrikanten:
W. & G. WEISFLOG & CO
ALTSTETTEN-ZÜRICH

Sei ein
MANN

rauche
Stumpfen u.
Cigarren!

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK

Technikum Konstanz

Abonentensammler und -Sammlerinnen

werden zu günstigen Bedingungen in allen Bezirken der Schweiz gesucht. Man wende sich an den Nebelspalter-Verlag in Norkbach.